

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: Albin Fringeli
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzerlüt

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei Huber, Kärzers
Abonnemänt für 1955 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50

Einzelprys Fr. 1.70, Nr. 2, Postscheck II a 795 Fryburg
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im März 1955

17. Jahrgang Nr. 2

ALBIN FRINGELI

Liebwärte Schwyzerlüt!

Dä Ma, wo mir dismal la zuen Ech rede, isch dank nid allne glich guet bekannt, wenn er au nid numen es ungrads Mal am Radio Basel zghören isch. Er ghört äben ehnder zu de Stillen im Land. Nid dass er sech öppe grad giengi ga verstecke, nei, aber es isch ihm fasch bass, wenn nid zvil Lärm und Gstüürm um ihn umen isch. Dass men aber au vo ihm redt, het er doch redlich verdient. Er isch e treue Schwyzerdütschfründ und steit mit Rat und Tat, mit eigete Värsen und Gschichte für üsi wahri Muetersprach und überhoupt für sy chlini Heimat und ds ganze Schwyzerland i. Was eim bim Albin Fringeli uffällt, si der Ärnst und d Liebi, mit dänen er jedi Arbeit apackt. Dür und dür isch er sänkrächt und treu. Het er öppis als rächt und guet erchennt und igschätzt, so steit er derfür ganz i, nid mit Brüelen und Stritte, lieber mit em ne guete Rat, em ne wärtvolle Gedanke, mit em ne fründleche Wort, wo der Wäg suecht zu den andre, zum Härz vo de Mitmönsche.

Es isch sicher zfrüech für wöllen abzchlären und zdiite, was alles i däm Ma steckt und was er alles als Bezirkslehrer, als Dichter, als Kalenderma, als Bürger und Heimatfründ gleistet het. Fasch bi jedem Solothurner suecht und gspürt me hüt, mit Rächt oder Unrächt, der gross und einzig Meister, der Josef Reinhart. Sicher isch ihm der Albin Fringeli starch verpflichtet

und vo Härze für alles Gueten und Grosse, won er vo ihm übercho het, dankbar. Und doch het er mit der Zyt sy eget Wäg gäng besser gfunde, und hüt darf er wachsen und ryfen und sälber Frucht trage nebem grosse Meister und Düter, wo sy Ärn scho am Schärme het. — Es grosses Vorbild het der Vorteil, dass me vo Afang a bescheiden isch und syni Fähler und Gränzen erchennt. Ds Schönen am Albin Fringeli isch grad, dass er niemer het wöllen übertrumpfe, dass er nie e liechten und billige Erfolg gsuecht het. Still und flissig het er sys Talent verwaltet und i den änge Gränze vo sym Schwarzbuebeland afa schaffen und wirke. E chli schüch und ängstlech isch es zerst gange, mängisch sicher au e chli holprig und müehselig. Gäng isch es aber es Ufbouen und Troue gsi, und süferli het er gspürt, wie d Sicherheit chunt, wy sys Gärstli wächst, wien er gäng fester Boden under de Füesse het und i sym Heimetländli verwürzet, wien er öpper wird und öpper isch, wien er gäng meh gschätzt und g achtet wird. Sittig und sorgsam het er im Garte vo der ängere Heimat witergschaffet, g ächeret und gsäjt und nid Angst gha, öppen e chli Uchrut uszrisse, wenn es nötig gsi isch. No lieber isch ihm aber gäng ds Suechen und Zeige vom Gueten und Schöne gsi, und die 33 Jahrgäng vo sym Solothurner Jahr- und Heimatbuech «Dr Schwarzbueb» si syni beste Züge für sys Istab für Volch und Heimat. (Einisch, 1943 und 1944 hei mir au so öppis uf eidgenössischem Boden und ganz uf schwyzerdütsch probiert mit üsere «Neue Brattig für Schwyzerlüt», aber es het schynt's nid sölle si oder d Zyt isch no nid ryf derzue).

— Mit de Jahre het der Albin Fringeli au uf geistigem Gebiet afa useluegen us der änge Heimat i d Nachbarbiet und vo det i ds ganze Schwyzerland und über d Marchsteinen us i di wyti Wält, won nen aber gäng wider zrüggeführt i sys Hei und i sys Schwarzbuebeland. So schliesst sech der Ring. Im Chlinen het er ds Grosse gsuecht und gfunde, und em Grosse het er im Chline dient mit Verstand, Fliss, Liebi und Treui.

Treuji Fründe het er au überall gfunde, wil er sälber lieb und treu isch. We mir ändlech dürfen es ganzes Heft em Albin Fringeli und sym Wärch widme, so hei mir das nid numen ihm aber gwüss au syne Fründe zverdanke, won er landuf und landab gwunnen und bewahrt het und won ihm au dismal ibres Vertroue gschänkt hei und für ihn igstande si. Tapfer, zäij und geduldig isch derbi bsunders en andere Solothurner, der Beat Jäggi gsi, und mir wei de au an ihn danke, wenn es de geit und derfür d Zyt chunt. Ihm und allnen andere Hälfer und Rater säge mir hüt vo Härzen en ufrichtige grosse Dank. Es söll gälte!

Ihr aber, liebi Schwyzerlüt, wärdet gwüss afe gwunderig si, was alles Träfs und Guets i däm Heft uf Ech wartet. Drum lahn Ech jitz i Rueh und wünschen Ech bim Läsén und Verwile rächt gueti Unterhaltung und e schöni, bsinnliche Stund.

Euje G.S.